

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 149. Mittwoch den 29. Juny 1831.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 2ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, August und Septbr. entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Man schreibt aus Köln vom 19ten Juni: Gestern als an dem höchst erfreulichen Geburtsfeste Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Preußen und an dem Erinnerungstage der Schlacht bei Belle-Alliance, geruhten des Prinzen Wilhelm Königl. Hoh., so wie Höchstdero Frau Gemahlin und Familie, die Aufwartung der hiesigen Militair- und Civilbehörden in Höchstdero Hotel anzunehmen.

Polen.

Warschau, vom 21. Juni. — Die National-Regierung hat auf Vorstellung des Generalissimus unterm 10ten d. die Obersten Joseph Szymanowski, Joseph Müller, Klemens Kolaczkowski, Ludwig Bukowski, Valentin Zawadzki, Adam Jaraczewski, Stanislaus Gawronski, Jakob Lewinski, Aemilian Wengierski, Mamertus Dluski und Anton Wroniezki zu Brigade-Generalen ernannt.

Der Vice-Präsident von Warschau hat eine Verordnung erlassen, wodurch das Hozard-Spiel verboten wird.

Ehe der Generalissimus in der Nacht vom 13ten zum 14ten d. mit der Hauptarmee aus Praga ausrückte, hat derselbe wieder durch zwei Tagesbefehle eine Menge von Beförderungen bei der Armee vorgenommen, worunter sich auch die den Obersten Desiderius Chlapowski zum Brigade-General befindet.

Im Warschauer Kurier wird mit Rücksicht darauf, daß die Münze, obgleich sie täglich an 20,000 Fl. Silbermünze präge, doch nicht im Stande sey, für den Austausch der Kassen-Billets im ganzen Lande hinreichendes Geld zu beschaffen, der Vorschlag gemacht, die zum Kanonengießen bestimmten Glocken, wie es einst in Frankreich während der Revolution geschehen sey, zur Prägung von Münzen zu benutzen.

In dem Senatssaal ist jetzt das Wappen des Großherzogthums Littauen, einen geharnischten Reiter in der Verfolgung des Feindes begriffen darstellend und Pogon genannt, aufgehängt worden.

Vincenz Tyszkiewcz, Chef der Podolischen Insurrektion, ist in Warschau angelangt.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt hat dem Municipalrath angezeigt, daß mehrere von den Russischen Gefangenen, welche zu den Festungs-Arbeiten gebraucht werden, von Bürgern aufgenommen und zu deren Diensten verwendet worden sind; die letztere Behörde warnt daher die Einwohner vor dergleichen Contraventionen und kündigt ihnen in dieser Beziehung dieselbe Strafe an, wie denjenigen, welche Deserteure bei sich aufnehmen.

Der Senator Wojewode Charnezki und der ehemalige Minister der Aufklärung, Hr. Grabowski, haben, nach Berichten des Polnischen Kuriers, den von dem Reichstage vorgeschriebenen Eid nicht geleistet. Auf die an sie ergangene Aufforderung von Seiten der Administrations-Behörden erwiederten sie, daß sie in dieser Hinsicht eine Erklärung an den Senat einsenden würden. Noch ist aber eine solche nicht eingegangen. Jenes Blatt sagt, der Letztere habe den Ersteren ausdrücklich bewogen, nicht nach Warschau zu reisen. Der Warschauer Kurier fügt hinzu, daß auch der Kastellan Alexander Potozki den verlangten Eid nicht geleistet habe.

Der Commandeur der bewaffneten Streitkräfte in der Wojewodschaft Augustowo, Oberst Godlewski, ist krank in Warschau angekommen, um sich hier heilen zu lassen, und hat den Befehl über sein Corps in seiner Abwesenheit dem Oberst-Lieutenant Zaliwski übergeben. Er macht im Warschauer Kurier bekannt, daß er nächstens einen kurzen Bericht über die Operationen seines Corps abstatten werde.

Der Polnischen Zeitung zufolge, ist es mehreren Polnischen Offizieren, welche in der Schlacht bei Ostrolenka in Gefangenschaft geriethen, gelungen, der Aufmerksamkeit des Feindes zu entgehen und wieder hierher zu kommen.

Die Gegenden von Zamosc sind am 13ten d. M. vom Corps des Generals Rüdiger befreit worden; er rückte an die Stelle des Generals Kreutz nach Lublin vor, welcher letztere Podlachien durchzogen und sich gegenwärtig in der Gegend von Drohiczyn befindet.

Im Plockischen nähern sich die Russen der Weichsel, um dort am linken Ufer einen Uebergang zu bewerkstelligen.

Die Staats-Zeitung giebt folgende Beschreibung von der Kleidung und Bewaffnung der jenseits des Bug herumstreifenden Insurgenten: „Sie tragen Beinkleider aus halbgegerbtem Leder, eine Wollusche aus grobem härenen Zeuge mit ledernen Aermeln und eben solchem Kragen, über der Schulter einen ledernen Schlauch zu Getränk und Lebensmitteln, einen alten Säbel an der Seite, eine Pistol und in der Hand statt der Lanze eine Stange, auf deren Spitze ein geschärfter Zahn aus einer Egge befestigt ist.“

In den hiesigen Zeitungen befindet sich ein Nekrolog des am 15ten d. M. an der Cholera verstorbenen Senators des Königreichs Polen, Grafen Alexander Bninski, von Julian Niemcewicz. „Schon in seiner frühesten Jugend,“ heißt es darin, widmete sich derselbe der Heldenlaufbahn, und vom Jahre 1807 bis zum Jahre 1814 durchlebte er alle Wechselfälle jener blutigen Kriege, das Blutbad an der Berezina, die Hungersnoth und die schweren Stürme des erzürnten Himmels, mit Ausdauer, Ruhm und Zufriedenheit seiner Oberen. Während des Ausbruchs der Insurrection befand sich A. Bninski auf den Gütern seiner Gattin in Littauen; auf die Nachricht davon begab er sich in der Mitte des Januar allein und zu Fuß über die Grenze. Nach seiner Ankunft in der Hauptstadt übernahm er das Amt, die Armee mit Lebensmitteln und allen ihren Bedürfnissen zu versorgen, und wurde zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt.“ Zum Lohn für seine Dienste, heißt es weiterhin, seyen ihm jedoch nur Vorwürfe und Beschwerden zu Theil geworden, und kurz vor seinem Ende habe er, des Schicksals seines Vaterlandes eingedenk, gesagt: „Nicht die Schärfe des Russischen Schwerdts fürchte ich so sehr, als innere Entzweiungen, Eifersüchteleien und heimliche Einflüsterungen. Gott möge unser theures Vaterland vor den gefährlichen Folgen derselben bewahren.“

Warschau, vom 24sten Juni. — Der Priester Woyciech Szweykowski, gewesener Rector der hiesigen Universität, soll in Kurzem zum Minister des Cultus ernannt werden.

Die Russen haben Wyszogrod und Plock wieder geräumt, es heißt, daß sie sich bei Dobrzyn versammeln um den so oft angekündigten Uebergang über die Weichsel zu bewerkstelligen.

Nachdem Siedlec von den Unsrigen verlassen worden, sind am 20sten d. M. wiederum Russische Piquetten in dasselbe eingerückt.

Aus Kock erhalten wir die Nachricht, daß General Romarino daselbst ein Treffen dem General Rüdiger geliefert hat, wobei er 1000 Gefangene machte, acht Kanonen eroberte und darauf über den Wieprz gesetzt ist. Von der anderen Seite wurde Rüdiger von dem General Chrzanowski gedrängt, und am 20sten Morgens, hörte man von dort her eine starke Kanonade.

Personen, welche aus den Gegenden von Zelechow angekommen sind, sagen aus, daß das am vergangenen Sonntag vernommene Kanonenfeuer von der Brigade des Generals Turno herrühre, welcher am Wieprz die Arriergarde des Rüdigerschen Corps zurückgedrängt hat.

Im Rüdigerschen Corps befinden sich über 2000 junge Israeliten, welche zum See-Kriegedienste genommen, jetzt in die Infanterie versetzt wurden.

Der Warschauer Kurier enthält nachstehendes: Einem Briefe aus dem Augustowschen zufolge ist das Polnische Heer, vereinigt mit den Littauer Insurgenten, am 9ten d. M. in Kowno eingerückt, von wo aus die Russen nach einem bedeutenden Verluste verdrängt, sich nach Wilna zurückzogen. Fürst Oginski

rückt in Eilmärschen nördlich gegen Dünaburg, andree Abtheilungen gegen Minsk vor.

Einigen zwanzig jungen Bürgern aus Podolien gelang es, sich nach Polen durchzuschlagen, welche gestern in Warschau angekommen sind. Sie versichern, daß der ganze Kiiower-Kreis von den Russen gesäubert sey.

Posen, vom 24. Juni. — Heute hier eingegangenen Privat-Nachrichten zufolge, war die Stadt Wroclawek, nebst einigen andern Ortschaften, beim Uebergang der Russen über die Weichsel, ein Raub der Flammen geworden. Die Russen hielten die Weichsel bis gegen Thorn hinauf besetzt. Das Hauptquartier des Generalissimus Skrzynecki, der den Russen entgegeneilte, war in Sochaczew.

Oesterreich.

Wien, vom 15. Juni. — Es heißt, daß der kommandirende General, Graf Giulay, in den Fürstenstand erhoben werden soll.

Deutschland.

Kassel, vom 10. Juni. — Durch Estafette ist den hiesigen Staatsbehörden vorgestern von Philippsruhe die Nachricht zugekommen, daß von Sr. Königl. Hoh. dem Kurfürsten die an Höchstdenselben von hier aus ergangenen Anträge zur Anknüpfung unmittelbarer Unterhandlungen mit der Königl. Preußischen Regierung wegen Feststellung eines gemeinsamen Zollverbandes die höchste Zustimmung erhalten haben. Wie man vernimmt, sind nunmehr der Geheime Rath Ries, Vorstand des Ministeriums des Innern, und der Kammerrath Meisterlin ausersehen, sich Behufs des oben angeführten Geschäfts von hier nach Berlin zu begeben. Zugleich aber wird, wie man hört, ein anderer Staatsbeamter, in gleicher Beziehung, eine Sendung nach München bekommen. — Man hält es für wahrscheinlich, daß sich der Kurfürst, falls es mit den hier eingelaufenen Nachrichten von einer in den Maingegenden grassirenden Influenza seine Richtigkeit hat, sehr bald von Hanau entfernen wird. Schon sind Gerüchte in Umlauf, daß in dem 5 Stunden von Kassel belegenen Bade Hofgeismar Befehle eingetroffen sind, Zimmer für den Empfang des Kurfürsten in Bereitschaft zu setzen. Auch heißt es, der Kurfürst werde einen Theil dieses Sommers im Bade Nennhorf zubringen.

Karlsruhe, vom 18. Juni. — Se. Königl. Hoh. der Großherzog sind heute Morgen mit Ihren Durchlauchtigsten Brüdern, den Herrn Markgrafen Wilhelm und Maximilian Hoheiten, nach Straßburg abgereist, um daselbst den König der Franzosen, der heute dort erwartet wird, nachbarlich zu begrüßen. In Höchstihrem Gefolge befinden sich der Ober-Hofmarschall Freiherr v. Gayling und der General-Major v. Freystädt.

Mainz, vom 15. Juni. — Nach erfolgter Ankunft des Preußischen Rheinschiffahrtsbevollmächtigten hat in der heutigen Sitzung der Central-Commission die Auswechselung des neuen Rheinschifffahrtsvertrags statt gefunden. Man glaubt, daß letzterer nun unverzüglich ins Leben treten werde. — Der hiesige Handelsstand hat bereits im Einverständniß mit Holland eine directe Fahrt zwischen hier und Amsterdam und Rotterdam eingerichtet. Unser Platz, am Vereinigungspunkte des Oberrheins, Mains und Mittelrheins gelegen, auf welchen die Schifffahrt verschiedene Erfordernisse erheischt, bildet für die Oberrhein-, Neckar- und Maingegenden einen natürlichen Stapelplatz, sobald unsere Kaufleute die Vortheile ihrer geographischen Lage zu benützen wissen. Der Handel fixirt sich an den Stellen, wo er am Meisten durch die Natur oder die Menschen dargebotene Begünstigungen genießt. Nichts befördert ihn mehr, als ein liberales, auf freisinnige Ansichten gegründetes Verfahren, dagegen der Krämergeist ihm den Untergang bereitet. — Im Handel klagt man fortwährend über Mangel an Thätigkeit. Die Erwartung, in der man lebt, daß die jetzt in Deutschland bestehende Mauthsperre nicht lange mehr dauern könne, und ein freier Zustand an die Stelle des jetzigen bald treten müsse, trägt ihrerseits viel dazu bei, alle größeren Handelsoperationen zu verhindern. In der fernern Erwartung, daß ein Krieg beginnen dürfte, fließen gleichfalls viele Kapitalien in die Kassen zurück. Aber mit dem Kriege würden sich auch neue Speculationen eröffnen, weshalb denn Viele unter dem Handelsstande ihn dem unsichern Zustande vorziehen, in dem wir uns gegenwärtig befinden.

Hamburg, vom 23. Juni. – Se. Majestät der König von Dänemark sind gestern Abend, unter dem freudigsten Empfange, in Altona angekommen, wo das Hotel Rainville zu Ihrer Aufnahme bereitet war.

Luxemburg, vom 18. Juni. — Die Kontingente von Lippe und Waldeck für die Bundes-Besatzung von Luxemburg sind vorgestern in unserer Stadt angekommen. Unser Militair-Gouverneur, der Landgraf von Hessen-Homburg, war ihnen mit seinem Generalstabe entgegengekommen. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich eine weite Strecke außerhalb der Stadt begeben, um sie einziehen zu sehen. Es sind ihnen bei den Bewohnern Quartiere angewiesen worden. Wie man versichert, wird man Letzteren diese Last wieder abnehmen, sobald die Kasernen völlig eingerichtet sind, mithin im Laufe von 8 Tagen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Juni. — Der Moniteur meldet aus Nancy vom 14ten Abends: „Heute Vormittag nahmen Se. Majestät mehrere treffliche Pferde aus dem Gestüte von Rosières in Augenschein, die der

Eigenthümer dieser Anstalt, General v. Pange, zu diesem Behufe eigenes hatte hierher kommen lassen. Um 1½ Uhr setzten Höchstdieselben sich, mit Ihren Söhnen, den beiden Ministern und dem Marschall Gérard, zu Pferde, um über die Nationalgarde und die Linientruppen eine Musterung abzuhalten, dem 58sten Linien- und dem 20sten leichten Infanterie-Regimente zwei Fahnen zu überreichen und den Truppen den Eid der Treue abzunehmen. Mehrere Offiziere erhielten zugleich für langjährige Dienste das Kreuz der Ehrenlegion. Die Nationalgarde von Nancy zählte 3000, die von Toul und den umliegenden Gemeinden 6000 Mann. In den Reihen der ersteren bemerkte man auch den General Drouot als Artillerie-Lieutenant. Nach beendigter Revüe besuchte der König die Taubstummen-Anstalt, das Königl. Gymnasium, das Militair- und Civil-Lazareth, das große Krankenhaus und das Waisenhaus. Im Militair-Lazareth fanden Se. Majestät die Kraftbrühe nichts weniger als kräftig und den Wein schlecht. Bald werden die Kranken die Folgen dieses Königl. Besuchs verspüren. Im Waisenhause gab der Monarch seine Verwunderung über den großen Zuwachs an Findelkindern zu erkennen. Von hier begaben Se. Majestät sich nach dem Rathhause, wo Sie mit großem Wohlgefallen die Gemälde-Gallerie, welche mehrere Meisterwerke enthält, in Augenschein nahmen. Nach einem Besuche in den Infanterie-Kasernen kehrten Höchstdieselben (um 6½ Uhr) nach dem Präfektur-Gebäude zurück, zogen einige von den Behörden zur Tafel und beehrten sodann einen Ball im Saale des Schauspielhauses mit Ihrer Gegenwart."

Der König ritt am 15ten erst gegen Mittag aus Nancy aus, da die Reise an diesem Tage nur bis Epinal gehen sollte. Der Maire an der Spitze des Stadt-Raths erwartete Se. Majestät einige tausend Schritt vor der Stadt bei der Kirche Notre-Dame-de-Bon-Secours, wo derselbe sich beurlaubte. Ehe der König in den Wagen stieg, besichtigte Er noch diese schöne Kirche, in welcher sich die Grabmäler des Königs Stanislaus von Polen und seiner Tochter Maria Leczynska, Gemahlin Ludwigs XV., mit dem Herzen dieser ehemaligen Königin von Frankreich befinden. In Roville stiegen Se. Majestät aus, um die dortige bekannte Muster-Wirthschaft des Herrn Dombasle in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben unterhielten sich hier geraume Zeit mit den drei jungen Aegyptiern, die zur Erlernung der Landwirthschaft nach Frankreich gekommen sind. In Charmes stieg der König auf der Mairie ab, empfing die Behörden und hielt sodann über 5000 Mann National-Gardisten Revue ab. Um 7½ Uhr langte der Zug vor Epinal an, wo ein Dragoner-Regiment und die reitende National-Garde sich demselben anschlossen, nachdem der König zu Pferde gestiegen war. In der Stadt selbst bildete die National-Garde zu Fuß ein Spalier, durch welches Se. Majestät unter dem lauten Jubel der Einwohner bis zum Präfektur-Gebäude ritten, wo Höchstdieselben abstiegen, sofort Audienz ertheilten, und, nach eingenommenem Mittagsmahle, den Ihnen zu Ehren im Saale des Schauspielhauses veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Der Gazette de France zufolge, befände sich die Herzogin Hortense von Saint-Leu seit vier Tagen in Paris.

Der Portugiesische General Saldanha hat sich von hier nach Caen zu dem Kaiser Dom Pedro begeben.

Das Präfekturgebäude zu Caen wird für Don Pedro eingerichtet. Es scheint, daß das Ministerium ihn nicht eingeladen hat, sich nach Paris zu begeben. Es heißt sogar, man würde, wenn der Kaiser die Absicht gezeigt hätte, hierher zu kommen, das gegen die Familie Buonaparte erlassene Verbannungs-Decret (Don Pedro's Gattin ist bekanntlich eine Tochter Eugens) auf ihn in Anwendung gebracht haben.

Hiesige Blätter melden: „Auf den Boulevards und am Thore St. Denis waren gestern noch immer Haufen von Neugierigen versammelt. Um 8 Uhr Abends ritt der General Lobau an der Spitze seines Stabes und von Detaschements der reitenden Municipalgarde, der Nationalgarde und der Linientruppen begleitet, über die Boulevards nach dem Thore St. Denis und wurde überall auf seinem Wege mit dem Rufe: Es lebe der König! empfangen. Die Linientruppen riefen: Es lebe die Nationalgarde! und diese ihrerseits: Es lebe die Linie! Eine Menge Neugieriger begleitete diesen Zug und vermehrte das Gedränge an dem Thore St. Denis, wo sich ohnehin eine große Volksmasse zusammengerottet hatte. Um 9 Uhr mußte die Kavallerie in der Straße St. Denis und deren Umgebungen einige Chargen ausführen; mehrere Individuen wurden verhaftet. Alle Läden waren geschlossen und viele Häuser erleuchtet, um den Truppen ihre Bewegungen zu erleichtern. Die Nationalgarde, die nun seit drei Tagen fast ununterbrochen auf den Beinen ist, schien ihre gewöhnliche Geduld verloren zu haben und war höchst aufgebracht gegen die Ruhestörer. Um 11 Uhr Abends war die Ordnung wieder hergestellt, und die Boulevards waren frei. Die Polizei hat im Laufe des gestrigen Tages bei mehreren bekannten Personen Haussuchungen angestellt."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Ruhe der Hauptstadt ist wieder hergestellt. Gestern früh hatten sich noch einige Neugierige in der Gegend des Thores Saint-Denis eingefunden, die indessen den von der städtischen und der Polizei-Behörde an sie gerichteten Ermahnungen größtentheils Gehör gaben und sich zerstreuten. Einige minder folgsame Individuen wurden verhaftet. Den ganzen Tag über war die Dazwischenkunft der Civil-Beamten hinreichend, um den Volks-Aufläufen vorzubeugen. Beide Präfekten hatten Proclamationen erlassen, die von den Bürgern vertrauensvoll aufgenommen wurden. Man konnte gestern die Bemerkung machen, daß die Neugierigen, sobald

die unruhigen Auftritte des vorhergehenden Tages sich erneuert hätten, den Aufforderungen der Behörde bereitwillig gefolgt wären, und diese Stimmung reichte hin, um den Eifer der Böswilligen abzukühlen. Aufrührerische Anschlagzettel, die an einigen Orten angeheftet worden, wurden fast unmittelbar darauf von den entrüsteten Bürgern heruntergerissen. Gegen Abend erschienen etwa 200 Ruhestörer auf dem Platze vor dem Palais-royal, bemächtigten sich der vor dem dortigen Kaffeehause wehenden Fahne und schienen sich nach dem Carroussel-Platze begeben zu wollen. Ein Infanterie-Bataillon versperrte ihnen aber den Weg, während Dragoner- und Husaren-Detaschements sie bis nach der Rue Traversière vor sich hertrieben, wo sie sich endlich zerstreuten. Hierauf trat überall Ruhe ein. Wir schließen diese Meldung nicht mit den gewöhnlichen Glückwünschungen, die wir schon so oft der Pariser National-Garde und den Linien-Truppen darzubringen Gelegenheit hatten. Diesmal ist es ganz Paris, das ihnen seine Bewunderung und einen Dank zollt, dessen Ausdruck wir nur schwächen könnten."

Die Gazette des Tribunaux berichtet noch über die Vorfälle von Donnerstag und Freitag: In der Straße St. Foi und der Straße Beauregard versuchte man mit Wagen und Fässern Barrikaden zu errichten, dies gab Veranlassung zu einem Kampfe, bei welchem mehrere Unruhestifter verwundet und getödtet wurden. In der St. Denisstraße verhaftete man einen Mann, der zwei Pistolen und ein Paket Patronen bei sich führte.

Als Ludwig XVI. im Jahre 1789 alle möglichen Freiheiten proklamirte, sagte Lafayette mit Mirabeau: es ist zu spät. Als Karl X. die Ordonnanzen zurücknahm, sagte Lafayette wiederum: es ist zu spät. So hat Lafayette die Verantwortlichkeit der Zukunft und der Vergangenheit über sich zu nehmen; denn ohne jene drei kleinen Wörter hätte die Welt, wie Madame Stael sagt, nicht 25 Jahre lang eine blutige Kreisbahn durchlaufen. Man lese den Brief, den Lafayette jetzt an die Wähler geschrieben hat. Was will er? Er hängt an den republikanischen Theorien, und stellt ihr doch jederzeit ein entgegengesetztes Prinzip auf. Im Jahre 1791 bekämpfte er die Republik auf dem Marsfelde, und wollte nach Paris marschiren, um den König zu befreien, und erklärte bald darauf, daß ein König nicht in sein System passe. Im Jahre 1830 stimmt er für Ludwig Philipp als König, und kaum ist das vorbei, spricht er wieder zu Gunsten der Republik. Jetzt spricht er für das allgemeine Stimmrecht, dann verlangt er wieder 200 Francs als Zensus. Wenn er doch endlich einmal darüber ins Klare mit sich käme, was er eigentlich will?

Gestern berichtete der General-Prokurator dem hiesigen Königl. Gerichtshofe über den Prozeß wegen der Ursachen des Todes des Prinzen v. Condé; die Vorlesung dieses Berichts dauerte fünf Stunden. Bekanntlich macht die Familie Rohan Ansprüche an den Nachlaß des Prinzen und erhebt Behufs der Umstoßung des Testaments Zweifel über seinen freiwilligen Tod. Der General-Prokuratur ging in eine gründliche Erörterung aller Elemente dieses höchst weitläuftigen Prozesses ein, suchte den Selbstmord als unläugbar darzustellen und trug demgemäß darauf an, daß der Gerichtshof die Reclamation des Prinzen Rohan zurückweise. Auf das Gesuch des Mandatarius des Letzteren, die Sache zu vertagen, damit er eine Abhandlung über einige Fragen der gesetzlichen Arzneikunde mittheilen könne, verschob der Gerichtshof die Berathung auf den 21sten d. M.

Aus Lissabon vom 4ten will man wissen, daß die Französische Escadre 20 Portugiesische Schiffe (nach andern jedoch nur 13) genommen haben. Don Miguel soll noch immer auf dem unausführbaren Projekt beharren, einen förmlichen Krieg mit Frankreich zu beginnen.

Der Globe hat gestern in einem Schreiben aus New-York gemeldet, Ludwig Philipp habe bei dem Hause Stephen-Gérard in Philadelphia die Summe von einer Million Piaster angelegt. Der Königliche Kabinets-Secretair, Herr Oudard, erklärt diese Nachricht in den öffentlichen Blättern für eine böswillige Erfindung.

General Dumoustier, der bisher in Nantes kommandirte und sich in Folge eines Sturzes vom Pferde ein Bein abnehmen lassen mußte, ist daselbst in Folge der Amputation gestorben.

Das Mémorial des Pyrenées berichtet Folgendes aus Pau vom 11ten d. M.: „Von der äußersten Gränze schreibt man uns, daß verschiedenen Lieferanten Aufträge für bedeutende Pferde-Ankäufe auf Rechnung der Spanier ertheilt worden sind. General Mina läßt vierzig sehr schöne Pferde im Dorfe Hasparren auf seine Kosten unterhalten, woraus man schließt, daß dieser Häuptling auf seine Pläne noch nicht ganz verzichtet hat, und daß es ihm nicht an Gelde fehlt. Oberst Jaureguy (el Pastor) befindet sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Bayonne."

Ich glaube — heißt es in einem Schreiben aus Paris — wir sind am Polterabend einer schrecklichen Höllenhochzeit; alle Gemüther sind aufs Höchste aufgeregt und zwar weniger gegen die Persönlichkeit des Königs, gegen die wir eigentlich gar nichts auszusetzen hätten, als gegen den Eigensinn, das Ministerium Perier durchaus aufrecht erhalten zu wollen. Ich komme von Lagrange (dem Landsitze des Generals Lafayette), wo ich mich einige Zeit aufgehalten und kann Ihnen sagen, daß die leiseste Bewegung von Seiten der Londoner Maschinerie nothwendiger Weise das Fegefeuer der Diplomatie entzünden wird.

Die Allgemeine Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Paris: Man versichert, durch Don Pedro's plötzliches Erscheinen in Europa sey das Portu-

giesische Räthsel gelöst. Wenn von Toulon aus eine Französische Flotte, befehligt durch den Contre-Admiral Hugon, von Terceira aus eine andere Eskadre, und mit den Mannschaften dieser Schiffe Portugiesische Emigrirte vor Lissabon erscheinen und die Restauration Don Pedro's oder Donna Maria's verkünden, so werden die Portugiesen, nicht sowohl dem Don Miguel als ihrem Königshause überhaupt ergeben, wenig oder keinen Widerstand leisten. Neugierig ist man hier nur auf die Politik, welche der Spanische Hof annehmen wird. Man sagt, eine bewaffnete Einmischung in die Portugiesischen Angelegenheiten sey bei der jetzigen innern Lage Spaniens unausführbar, und es sey eher wahrscheinlich, daß Don Miguel bei einer etwanigen Flucht nach letzt genanntem Lande auf Schwierigkeiten stoßen könnte. Bestimmtes läßt sich über alles dies um so weniger sagen, als die Aufmerksamkeit unsrer Verwaltung sich jetzt vorzugsweise nach dem Norden richten muß. Herr Sebastiani ist sehr unglücklich in seiner Belgischen Politik. Früheres ungerechnet, hatte er die Wiedererwählung des Prinzen von Oranien gewünscht, und man wählte den Prinzen Leopold. Nach der Wahl sogar ließen Freunde Sebastiani's in einem nahe der Belgischen Grenze erscheinenden Journale (zu Lille) drucken, die Wahl Oraniens wäre besser gewesen: allein diese Ansicht fand in Belgien keinen gedruckten Wiederhall. Damit nun endlich das Provisorische ein Ende nehme, und die Ruhe Frankreichs nicht durch Belgische Unruhen gefährdet werde, hatte Sebastiani plötzlich keinen eifrigeren Wunsch, als daß Prinz Leopold die Krone annähme, allein er schlug sie aus. Sofort begann eine neue Gährung in Belgien, die dortige Kriegspartei erhob ihr Haupt, in Lüttich organisirte eine Französisch-republikanische Partei Unruhen, und es giebt nicht wenige Leute in Paris, welche fürchten, daß aus einem noch so unbedeutenden Grunde eine weiter reichende Mißhelligkeit entstehen könnte. Die hiesige Regierung selbst, während der Moniteur die Friedensdauer gewisser als je nennt, setzt ihre Rüstungen mit ausnehmender Eile fort, namentlich in den Städten zwischen Paris und der Belgischen Grenze. Zugleich soll in den Hotels der in Paris residirenden Gesandten eine außerordentliche Thätigkeit herrschen. So lange aber in Bezug auf auswärtige Angelegenheiten nichts entschieden ist, dauert der innere Wahlkampf mit großem Eifer fort. — Unsere Verwaltung fragt jetzt weniger darnach, welche politische Farbe ein Kandidat ehemals geführt habe oder jetzt führe: ihr Hauptzweck ist fürs erste, daß nur solche erwählt werden, die kein Mandat annehmen. Den Priester Lecordaire, den doch der General-Prokurator jetzt zum zweitenmale verklagt, will die Verwaltung, wenn er kein Mandat annimmt, lieber in der Kammer sehen, als ihre ehemaligen Freunde, welche mit ihr die Systeme Villele's und Polignac's untergruben, und den neuen Thron gründeten. Die aufgebrachte Opposition behauptet nun, gerade das System dieser Minister erneuere Perier; er wolle nicht Patrioten in der Kammer, sondern Leute, die er durch Protektion für seine Vorschläge gewinnen könne. Den eifrigen Streit benutzen die Karlisten, sie reizen von Paris aus die Departemente auf, sich von der Centralisation zu emancipiren, verkünden das Herannahen der weißen Taube, welche der revolutionairen Sündfluth ein Ende machen werde, und die Quotidienne nennt sich bereits das offizielle Organ einer künftigen Regierung! Anstatt nun wenigstens durch eigenes ruhiges, legales Verhalten, die Wahl patriotischer Deputirten zu erleichtern, reihen sich südliche Freiheitsbaum-Pflanzer an die westlichen Chouans; geschickt benutzt die Verwaltung diese Unruhen, läßt sie von den ministeriellen Blättern erzählen, manchmal übertreiben, und gehen solche Nachrichten dann in andere Journale über, so bietet dies dem Moniteur die erwünschte Gelegenheit dar, zu beweisen, die Opposition organisire und erzähle Unruhen, und dies sey ihr letztes Mittel, um Frankreich an ihre Stärke glauben zu machen.

Dasselbe Blatt meldet Ebendaher: So lange die gegenwärtige militairische Organisation der Civil-Administration dauert, wo Präfekten, Souspräfekten und Maire's, kurz die ganze Hierarchi unmittelbar von Paris ernannt, und wie Marionetten mit dem Telegraphen regiert werden, so lange ist an keine innere Ruhe und keine Stabilität der öffentlichen Angelegenheiten zu denken, weil die Meinung von Paris jeden Augenblick jedes Ministerium oder jede Dynastie stürzen kann, ohne daß sie irgend eine Stütze in dem übrigen Frankreich finden könnten, um so mehr, als alle diese von Paris ernannten Administratoren im Durchschnitt von den Bedürfnissen der Lokalitäten, welchen sie vorstehen sollen, keinen Begriff haben, und nothwendig zahllose Mißgriffe machen müssen, welche alle der Central-Regierung zur Last fallen, da sie den Präfekten geschickt und erhalten hat. Der Zustand der Wege, Schulen, Hospitäler, Irrenhäuser und des Kommunalvermögens fast über ganz Frankreich beweist hinlänglich, wie verderblich dieses System für den Wohlstand und die Civilisation der Nation ist, und erklärt die Leichtigkeit, mit der sich eine in ihren nächsten Interessen so sehr beeinträchtigte Population zu jeder Aenderung des Gouvernements hinreißen läßt, da sie bei jedem Wechsel eine Besserung ihrer Verwaltung hofft. Allein das Uebel liegt im System, und jeder neue Präfekt wird und muß seine politischen Verhältnisse und Sorgen über seine administrativen stellen; man frägt in Paris wenig nach den Anstalten in seinem Departement, aber viel nach der Statistik der Wähler, und wer orthodoxe Deputirte wählen läßt, ist der beste Präfekt, wenn gleich die Wege seines Departements unfahrbar, die Kommunen verschuldet wären. Diesen Uebeln wird durch nichts abgeholfen, das die Ministerien bis jetzt

versucht haben, und Frankreich kann nicht ruhig werden, bis darin geholfen ist.

Straßburg, vom 19. Juni. — Gestern gegen Mittag traf der König an der Gränze des Elsaß ein. Der General-Lieutenant Brayer und der Präfekt des Niederrheins, Herr Nau de Champlouis, hatten sich zum Empfange Sr. Majestät von hier dorthin begeben. Eine große Volksmenge war aus allen Gegenden herbeigeströmt, um den Monarchen zu begrüßen. Seine Majestät kamen Mittags in Zabern an und hielten eine Revue über etwa 7000 Mann National-Garden aus der Stadt und der Umgegend ab; 3000 Mann, die sich zu Waßlenheim versammelt hatten, wurden ebenfalls gemustert. Nach 6 Uhr Abends verkündete Kanonendonner die Ankunft des Königs vor unserer Stadt; 500 Schritt vor derselben wurden Se. Maj. von dem Maire, Herrn v. Türckheim, und dem Stadtrath empfangen. Der König hielt seinen Einzug zu Pferde, ihm zur Seite die Herzoge von Orleans und Nemours, hinter ihm ein zahlreicher Generalstab; die reitende National-Garde bildete das Geleit Sr. Maj., ein Jäger-Regiment schloß den Zug. Eine unzählige Volksmenge drängte sich in den Straßen und hatte, um den Zug zu sehen, alle Fenster besetzt; beinahe sämmtliche Häuser waren mit Fahnen und Blumen-Gehängen geschmückt. Im Schlosse angekommen, empfing der König sämmtliche Behörden und die verschiedenen Offizier-Corps. Die National-Garde hatte keine Rede votirt; der König trat in ihre Mitte und sprach ungefähr Folgendes: „Ich freue Mich, der Straßburger National-Garde bezeugen zu können, wie viel Vergnügen es Mir macht, Mich in ihrer Mitte zu befinden; das Zutrauen, das sie Mir längst eingeflößt hat, ließ Mich solches lebhaft wünschen. Ich kann auf die hiesige eben so kriegerische als patriotisch gesinnte Einwohnerschaft für die Vertheidigung dieses wichtigen Bollwerks unserer Gränzen zählen, das in seinen Mauern den Feind noch nicht gesehen hat. Nur wenige Veteranen meines Alters, die für das Vaterland gestritten, sind noch am Leben; mit lebhaftem Vergnügen finde Ich deren daher in diesen Gegenden; Ich zweifele nicht, daß ihre Nachkommen in ihre Fußtapfen treten, und daß wir im Jahre 1831, gleichwie im Jahre 1792, Vertheidiger des Vaterlandes finden werden.“ Der wiederholte Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Freiheit!“ ertönte nach diesen Worten. Se. Majestät traten hierauf einige Schritte weit vor, legten die Hand aufs Herz und riefen aus: „Wer den König von der Freiheit trennt, ist ein schlechter Bürger; einen solchen giebt es unter Ihnen nicht. Es lebe die Freiheit!“ Zugleich drückte der König den meisten Offizieren wohlwollend die Hand. Nach dem Empfange begaben sich Se. Majestät auf den Balkon des Schlosses und sahen die zahlreichen Kavalkaden unserer Landleute, so wie Wagen mit jungen Bäuerinnen, vorüberziehen. Abends waren alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser erleuchtet. Gegen 11 Uhr wohnte der Monarch dem im Schauspielhause gegebenen Konzerte des Elsassischen Musik-Vereins, wo eine glänzende Gesellschaft versammelt war, bei und verweilte bis zu dem Schlusse desselben.

In den letzten beiden Tagen sind folgende Personen hier eingetroffen: der Fürst von Löwenstein-Wertheim nebst Gefolge; der Großherzoglich Badische Ober-Marschall und Geheime Rath Baron von Gayling, der Graf von Buol-Schauenstein, Kaiserl. Oesterreichischer, und der Freiherr v. Otterstedt, Königl. Preußischer Gesandter am Großherzoglich Badischen Hofe; Herr Billecocq, Attaché beim Französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und Herr von Valmy, Französischer Geschäftsträger in der Schweiz.

Spanien.

Madrid, vom 9. Juni. — Die heutige Hof-Zeitung enthält das Staats-Budget für 1831 im Total-Betrage von 599,033,274 Realen, wovon 54,899,345 für die Civilliste, 177,359,422 für die Tilgungs-Kasse, 11,513,496 für das Staats-Ministerium, 14,136,120 für das Justiz-Ministerium, 254,608,326 für das Kriegs-Ministerium, 40,000,000 für das Marine- und 46,516,563 für das Finanz-Ministerium ausgesetzt sind.

England.

London, vom 18. Juni. — Die gestrige Hof-Zeitung meldet die Erhebung des Lord Fingal, Lord Sefton, Lord Kinnaird (mit dem neuen Titel Baron Rrssie) und des Herrn Agar Ellis (mit dem Titel Baron Dover) zu Britischen Pairs. Von der beabsichtigten Ernennung des Lord Leitrim verlautet noch nichts.

Der neuerdings zum Sprecher des Unterhauses erwählte Herr Manners Sutton ist nunmehr bereits zum sechstenmale zu diesem Amte erwählt worden.

Nach den Times giebt sich Fürst Talleyrand alle mögliche Mühe bei dem Grafen Grey, es dahin zu bringen, daß die bei den Wiener Verträgen betheiligten Mächte insgesammt einen diplomatischen Versuch zu Gunsten der Polen machten; es soll ihm jedoch nicht gelungen seyn, weil England allein zu handeln gedenkt. Man versichert, daß die von den Hauptmächten dem Russischen Hofe einzeln gemachten Vorstellungen bis zum letzten Augenblicke zurückgewiesen worden seyen.

Ein Gerücht, dessen der Morning-Herald erwähnt, will wissen, daß Frankreich und England nun endlich entschlossen seyen, zu Gunsten der Polen einzuschreiten. Cas. Perrier soll dem Russischen Kabinet erklärt haben, daß Frankreich auf der Vollziehung des Vertrags von 1814 in Bezug auf Polen bestehe. Was dem Gerücht eines Einschreitens einigen Grund zu verleihen scheint, sind die gleichzeitigen Seerüstungen der beiden Mächte. Gestern hieß es, Admiral Codrington's Geschwader habe Gegenbefehl erhalten; heute behauptet man wieder, es sey nach dem Baltischen Meere be-

stimmt. — In der City hieß es, das Haus Rothschild habe eine Bestellung auf 200,000 Gewehre für Rußland erhalten, und die Regierung wolle, da die Fabrikanten sie nicht schnell genug liefern könnten, einstweilen einen Theil derselben aus den Magazinen im Tower verabfolgen lassen. Der letztere Theil der Nachricht wird von den Times für bösliche Verläumdung erklärt.

Niederlande.

Von der Schelde, vom 16. Juni. — Die Angelegenheiten Belgiens scheinen in diesem Augenblick auf die Spitze getrieben zu seyn, und doch schmeichelt man sich noch immer, daß der Friede werde erhalten werden können. Lord Ponsonby und General Belliard haben zwar Brüssel verlassen, und nach glaubwürdigen Angaben stehen 130,000 Holländer unter den Waffen, um jeden Angriff der Belgier abzutreiben, falls diese ihre Ansprüche auf Limburg und das Scheldeufer mit Gewalt durchsetzen wollten. Andrerseits erfahren wir aber aus guter Quelle, daß das Haager Kabinet zwar die Hülfe des Deutschen Bundes, um zum Wiederbesitz des Großherzogthums Luxemburg zu gelangen, in Anspruch genommen hat, daß man sich jedoch bis jetzt noch nicht über die hiezu erforderliche Anzahl von Deutschen Bundestruppen vereinigen konnte, deren Unterhalt dem reklamirenden Souverain in diesem und allen ähnlichen Fällen zur Last fällt. Die Luxemburgische Sache ist nämlich, wie bekannt, in Holland weder national noch populär, und daher als eine Privat-Angelegenheit der Dynastie zu betrachten. Da nun diese um den möglichst geringen Preis zu jenem Wiederbesitz gelangen möchte, so hat sie das von ihr reklamirte Hülfs-Corps auf 12,000 Mann beschränkt, wogegen der Deutsche Bund diese Truppenzahl für unzureichend findet, um den Erfolg zu verbürgen, und demnach 30,000 Mann ins Feld stellen will. Diese Differenz der Ansichten wird auch als der eigentliche Grund bezeichnet, weshalb die Expedition noch aufgeschoben ward. In der Zwischenzeit aber können Ereignisse eintreten, welche dieselbe überflüssig machen, und überhaupt die gegenseitigen Verhältnisse der beiden sich jetzt feindlich gegenüberstehenden Völker auch ohne Blutvergießen befriedigend ausgleichen dürften.

Italien.

Rom, vom 11. Juni. — Der Präsident des Militair-Wesens, G. Ugolini, hat eine Bekanntmachung über die Vermehrung der Linien-Truppen um 8000 Mann auf dem Wege freiwilliger Rekrutirung erlassen. Wer in die Päpstliche Armee eintreten will und 100 brauchbare Rekruten stellt, erhält den Rang eines Lieutenants, wer 200 stellt, den eines Capitains, wer 600 stellt, den eines Majors; den Rang eines Oberst-Lieutenants erhält, wer 800, und den eines Obersten, wer 1600 Rekruten stellt. Bei der Armee werden die Fähnriche, Unter-Offiziere und Sergeanten, die 50 Rekruten stellen, zu Unter-Lieutenants, die Unter-Lieutenants, welche eine gleiche Anzahl stellen, zu Lieutenants, und die Lieutenants, die 100 Rekruten stellen, zu Capitains befördert. Außer diesen Begünstigungen und Beförderungen werden für jeden diensttauglich befundenen Rekruten 4 Scudi gezahlt.

Der Hamburger Korrespondent meldet in einem Schreiben aus Venedig, vom 10. Juni: „Die mit dem General Zucchi vor Ankona in unsere Gefangenschaft gerathenen Italienischen Insurgenten befinden sich noch immer hier in Verwahrung. Dies geschieht indessen aus keinem anderen Grunde, als weil man noch keinen Beschluß gefaßt hatte, was mit ihnen anzufangen sey, am wenigsten in der Absicht, sie zu bestrafen. Nun aber ist es sicher, daß sie, ihrem Wunsche gemäß, nach Frankreich transportirt und zu diesem Ende nächstens nach Marseille überschifft werden sollen. Ueberhaupt wird gegen die verirrten Strafbaren in allen insurgirt gewesenen Provinzen mit möglichster Schonung verfahren, und nur in Modena ist das Blut zweier Menschen geflossen. Wie man versichert, hat sich nun aber auf Verwendung aller Glieder unseres Allerhöchsten Kaiserhauses auch die Strenge Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Modena gemildert, und alle später als schuldig Befundene wurden entweder nur leicht bestraft oder begnadigt.“

Cholera.

Auch in Braunschweig ist durch Verordnung vom 17. Juni eine Immediat-Commission zur Abwendung der Cholera niedergesetzt und als deren Chef der Oberst v. Wachholtz ernannt worden.

Riga, vom 18. Juni. — Vom 15ten auf den 16ten d. erkrankten überhaupt 66, genasen 70, starben 26; vom 16ten auf den 17ten erkrankten (ungeachtet des wiedergekehrten heißen Wetters) nur 65, genasen 60, starben nur 20; in der Besserung waren von 415 Kranken 140. Seit Anfang der Seuche sind erkrankt 2743, genesen 996, gestorben 1332, und zwar genasen in den Spitälern von 1451 Kranken 357, in den Häusern von 1292 Kranken 639. Man sieht, schon vom 16ten auf den 17ten war die Zahl der Genesenen jener der Erkrankten fast gleich, und dreimal so stark, als die der Gestorbenen; letzteres ist ein Triumph der menschenliebenden Sorgfalt und der hohen Einsicht. Irrt der hier Sprechende nicht, so wird die Geschichte der Krankheit zu Riga sehr wichtige Resultate geben. Ihr Ausbruch ist fast in jedem einzelnen Falle furchtbar, so daß die meisten Gestorbenen, besonders zu Anfange, in wenigen Stunden scheinbar gesund und begraben waren; aber die Zahl der Genesenen zeigt, daß man sie zu übermeistern gelernt hat.

Beilage

Beilage zu No. 149 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. Juny 1831.

Cholera.

In Danzig sind vom 19. bis zum 20. Juni an der Cholera erkrankt 23, genesen 2, gestorben 15. Bis zum 21sten erkrankt 24, gestorben 19. Die Zahl sämmtlicher Erkrankten betrug bis zum 21sten d. 11 Uhr Mittags 315, davon starben 222, in der Reconvalescenz waren 37 und noch in der Behandlung 56. Unter den bis zum 19ten d. Erkrankten befinden sich: Kinder unter 14 Jahren männlichen Geschlechts 11, dito weiblichen 12. Personen über 14 Jahre männlichen Geschlechts 191, dito weiblichen 51, Juden 3. Die wenigen hierunter begriffenen Personen, welche aus den höheren Ständen gestorben, sind folgende: 1) Gräfin v. Przebendowska, eine höchst achtungswerthe Dame, welche jedoch eine unbeschreibliche Furcht vor der Krankheit hatte und seit einiger Zeit an starker Diarrhö litt, die sie aber verheimlichte. 2) Steuer-Aufseher Koschnicki, liebte den Genuß geistiger Getränke. 3) Schiffs-Capitain Brandt, kam bereits krank von Riga hier an. 4) Schiffs-Capitain Luck, ein sehr ordentlicher Mann, hatte sich eine Erkältung zugezogen. 5) Schiffs-Capitain Lemm, desgleichen. 6) Kaufmann Weigold, hatte sich die Krankheit durch den häufigen Genuß von Essig und Wasser zugezogen. 7) Salz-Controlleur Kloosch, trank stark und war 67 Jahre alt. — Die hiesige Königl. Regierung hat eine Quantität Salz an die Armen vertheilen lassen, indem der Genuß von Speisen, denen die nöthige Beimischung von Salz mangelt, der Gesundheit nachtheilig ist. Auch den Soldaten ist durch diese Behörde eine gleiche Vergünstigung zu Theil geworden. Zur Abwehrung der Brotnoth ist das hiesige Proviant-Amt angewiesen, der Regierung 100 Wispel Roggen und Mehl zur Vertheilung an die Bedürftigsten zur Disposition zu stellen. Die Polizei hat eine Schlächterei etablirt, woselbst das Fleisch in kleinen Quantitäten an Arme und Soldaten zu billigen Preisen verabreicht wird, um so der Theurung vorzubeugen. Alle Schulen in der Altstadt, so wie die Petrischule, die Johannesschule und die Schule in der Frauengasse sind geschlossen. — Die Mannschaft der auf der Rhede in Quarantaine liegenden Schiffe war gesund. — In den Dörfern auf der Nehrung hat sich ferner keine Spur der Cholera gezeigt, weshalb die Sperre derselben bereits aufgehoben ist.

Der Ausbruch der Cholera in Kolo datirt sich vom 3. Juni. An diesem Tage kehrt ein jüdischer Fuhrmann von Warschau zurück, erkrankt und stirbt am folgenden Tage unter allen Symptomen der Cholera. Der zweite Krankheitsfall tritt am 11. Juni ein, von da ab täglich einer oder zwei, den 19ten 5 Personen, den 20sten 10, bei denen sich immer schon binnen wenig Stunden die Krankheit entschied. Die Gesammtzahl der Kranken betrug bis dahin 23 Personen, darunter 18 Juden, 2 Bürger und 3 Soldaten. Nur 5 genasen, die übrigen starben.

Außer den schon früher gemeldeten Orten hat sich nur im Dorfe Ladronz, seitwärts von Kolo, die Cholera gezeigt. Hier wurde durch ein Paar in Warschau gekaufte alte Stiefeln ein Bauer und alle Bewohner seiner Hütte, 5 Personen, ein Opfer dieser Krankheit, außerdem Niemand im Dorfe.

Miscellen.

Der Admiral de Traversay, ehemaliger Russ. Marineminister, ist in Petersburg mit Tode abgegangen.

Ein süddeutsches Blatt theilt Folgendes aus dem Briefe eines Würtembergischen Arztes in Polen mit: Warschau liegt in einer unübersehbaren Ebene. Von ferne meint man, die ganze Stadt bewege sich, indem von der Seite, wo wir hineinfuhren, dieselbe ganz von Windmühlen umgeben ist. — Großartigkeit in Hinsicht der vielen Paläste ist hier eminent; besonders sind es die vielen großen Kasernen, das Theater, die Bank, das Kriegs-Ministerium und die Lubienskischen Palais, die jedem sowohl durch ihre geschmackvolle Bauart, als durch ihren Umfang gleich sehr auffallen müssen. Konstantins herrliches Palais, wie überhaupt alle Kaiserlichen Gebäude und öffentliche Plätze sind weder bewohnt, noch zu einem andern öffentlichen Zwecke verwendet. Das Belvedere ist gewiß mit Russischer Pracht in jeder Beziehung überfüllt, und doch würde man keinen einzigen Menschen dort antreffen, wenn nicht eine Schanze hier aufgeworfen wäre. An diesem Ort wird alle Pracht und Kunst mit Füßen getreten. Die Bauart Warschaus ist nicht ganz regelmäßig, das Pflaster ganz schlecht, alle angefangenen Bauten sind eingestellt. Jede, auch die kleinste Gasse ist mit furchtbaren Barricaden versehen, in jeder Gasse können bequem 2 — 3 Kanonen spielen; für den Nothfall sind Einrichtungen getroffen, daß man schnell Uebergänge von einer Reihe Häuser zur andern anbringen kann, die Gasse in der Mitte wird dann in die Luft gesprengt. Diese verzweifelte Vorkehrung findet sich von Straße zu Straße. So stehts auf dem ebenen Theile der Stadt. Alle Gassen der Weichsel zu sind ganz bergig und jäh, auch so eng, daß kaum 2 Wagen einander ausweichen können. Alle diese Weichselausgänge sind auf das scharfsinnigste und aller Gewalt trotzend befestigt, besonders ist dies der Abhang, der zur Weichselbrücke führt. Letztere ruht auf 50 Schiffen, die theils flott sind, theils auf Sand stehen, indem

die Weichsel wirklich wenig Wasser hat. Diese ungefähr 3000 Fuß lange Schiffbrücke führt nach dem eisenfesten Praga. Hier ist nun jedes Haus, das nicht bei den letzten Schlachten niedergebrannt wurde, verbarricadirt und verschanzt. Vier Schanzen in einem Halbkreise an die Ufer der Weichsel angelehnt, erstrecken sich bis nahe ans Schlachtfeld bei Grochow. Das erste, was einem auf dieser verwüsteten Ebene gezeigt wird, ist der Platz, wo die Russischen Kürassire vom 4ten Polnischen, weißen Uhlanen- und 8ten Infanterie-Regiment so übel zugerichtet wurden. Hier steht eine eiserne Säule auf einer Anhöhe nahe an der Straße. Fünfmal wurden von diesen Regimentern die Angriffe wüthend erneuert, jedes wollte die Straße behaupten. Endlich widerstand den Polen nichts mehr; ein Offizier sprengte mit seinen Uhlanen über den jenseitigen Straßengraben, bemächtigte sich der Anhöhe bei der Säule und brachte so Verwirrung unter die Russischen Reihen. Dieser brave Offizier fiel auf jenem Hügel und ruht nun auf der nämlichen Stelle; seine Grabstätte ist mit einem weißen hölzernen Kreuz geschmückt. Von diesem Platze zogen wir uns rechts quer über das Schlachtfeld Grochow zu. So weit das Auge reichen kann, sieht es nur Spuren von Verwüstung und menschlichen Elends. Beim Fortgehen hat man Mühe, daß man nicht über die vielen Gräberhügel die Beine bricht. Wir näherten uns dem niedergebrannten Grochow, hinter diesem stießen wir auf den Fichtenwald, wo Chlopicki den Sieg entschied. Beinahe einen ganzen Tag brachten wir auf diesem Schlachtfelde zu; ein Polnischer Offizier, der die Schlacht mitmachte, zeigte uns jede Stelle, wo die mörderischen Gefechte bedeutend waren. So gelangten wir endlich wieder nach Praga, wo während der äußeren Schlacht die National-Garde die vierte Schlachtlinie bildete. Praga selbst ist ein Lager; alles wimmelt hier, zu Tausenden arbeiten noch fortwährend an den Schanzen. Wir gingen wieder über die Weichsel nach Warschau.

Budissin, vom 15. Juni. — Die vielfach gewünschte Einrichtung, daß der hiesige Frühjahrswollmarkt, welcher bisher für die ein- und zweischürige Wolle an verschiedenen Tagen gesondert statt fand, an drei auf einander folgenden Tagen (den 31. May, 1. und 2. Juni) gehalten werden möge, trat heuer zuerst in Wirksamkeit und hat sich, besonders wegen der Auswahl nach dem Bedürfniß und mancher andern Erleichterung, sowohl für die Ein- als Verkäufer als zweckmäßig bewährt. Zwar wurden überhaupt nur 3594 St. 3 Pf. und zwar 682 St. 7 Pf. einschürige inländische, 2145 St. 7 Pf. zweischürige inländische, 557 St. 15 Pf. Preußische und 209 St. 6 Pf. Böhmische Wolle eingebracht und in der Stadtwaage verwogen, und hiervon 171 St. 2 Pf. einschürige Wolle an Böhmische Wollhändler, sowie 3274 St. beider Gattungen an inländische Fabrikanten, verkauft, so daß außer 149 St. 11 Pf. von den verwogenen auch noch ohngefähr 130 bis 140 St. einschüriger, hier nicht verwogener Wolle theils eingesetzt theils zurückgefahren wurde. Allein sicherem Vernehmen nach, sind vor dem Wollmarkte sowohl, als später, nicht unbedeutende Posten feiner Wolle von fremden Einkäufern auf einzelnen Dominien behandelt und erkauft worden. Der Grund, warum auch hier sogenannte Mittelwolle besonders gesucht wurde, scheint vorzüglich darin zu liegen, daß man, durch Anwendung von verschiedenen Maschinen und überhaupt, dahin gelangt ist, auch dem aus mittelfeiner Wolle gearbeiteten Tuche eine Appretur zu geben, welche der des feinen wenig nachsteht, und daß die feine Wolle besonders nach England und den Niederlanden verkauft wird. Daher fanden auch hier Wollen im Preise von 11 bis 13 Thlr. den schnellsten Absatz, obwohl viele einzelne Posten von besserer oder geringerer Qualität zu höheren und niedrigeren Preisen verkauft wurden. Der Preis der Wolle ist übrigens, im Vergleiche zu dem vorigen Jahre, auch hier im Durchschnitte um 12 Gr. bis 1 Thlr. auf den Stein, und somit um 4 bis 8 pCt. gestiegen, obwohl die dermaligen Zeitverhältnisse ihren ungünstigen Einfluß auf Handel und Gewerbe, auch in Bezug auf den Wollmarkt nur zu merklich äußerten und den Verkäufern noch dadurch einige Einbuße erwuchs, daß fast nur in Golde zu verhältnißmäßig sehr hohem Curse gezahlt wurde.

Auch in Norwegischen Blättern wird gemeldet, daß aus Mangel in mehreren Gegenden ganze Familien von einem Gehöfte zum andern herumwanken und um Arbeit, bloß für die Kost bitten; Mehl aus Fichtenrinde sey der Hauptbestandtheil ihrer traurigen Nahrung. Es wird zugleich geklagt, daß die Prediger oder Beamte nicht ordentliche Berichte über diesen Zustand einschickten, damit man helfen könne.

Breslau, den 28. Juni. — Am 19ten d. des Nachmittags, als der Tagearbeiter Gottfried Hayn vor dem Hause No. 5 auf der Hintergasse in Neuscheitnich vorbei gehen wollte, schlug ihn die 44 Jahr alte Holz-Aufseher Frau Caroline Unterfutter hinterrücks mit einem Mangel-Holze zweimal dergestalt auf den Kopf, daß er besinnungslos niedersank und für todt liegen blieb. Durch schleunig herbeigeholte ärztliche Hülfe ist er jedoch bereits wieder außer Gefahr gebracht. Die Unterfutter, welche diese That aus Rache verübt hatte, wurde sogleich verhaftet und dem Criminal-Gericht überwiesen.

Am 20sten d. gegen Abend kam in der Gegend des städtischen Holzplatzes der Leichnam eines circa 10 Jahr alten Knabens in der Oder angeschwommen. Wahrscheinlich ist der Knabe, welcher als der Sohn des Maurer-Gesellen Lase erkannt wurde, beim Baden an einem dazu nicht geeigneten Orte verunglückt, denn seine Kleidungsstücke wurden hinter der Vorder-Mühle am Ufer gefunden.

Am 21sten des Abends gegen 9 Uhr wollte sich ein erwachsener Mann an einer eben so ungeeigneten Stelle in der Ohlau am Weidendamm baden. Obwohl ihm der dortige Grund und die Tiefe des Flusses gänzlich unbekannt war, sprang er unüberlegterweise dennoch vom Ufer hinein, und ging sogleich unter. Auf das Hülfsgeschrei seines ebenfalls des Schwimmens unkundigen Gefährten eilte der schwimmkundige Formstecher Riemer herbei, tauchte in das Wasser und brachte in wenig Minuten den Verunglückten, den er auf dem Grunde fand, an das Land. Leider blieben alle Rettungs-Bemühungen vergeblich.

In der vergangenen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 27 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 4, an Schlagfluß 5, an Krämpfen 11, an Lungen- und Brustleiden 10. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 — 5 J. 5, von 5 — 10 J. 5, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 8, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 918 Schfl. Weizen, 1775 Schfl. Roggen, 1989 Schfl. Gerste und 1385 Schfl. Hafer.

Vom 26. May bis 13. Juni c. sind beim hiesigen Königl. Haupt-Steuer-Amte ins Ausland 15,496 Ctr. 108 Pfd. Wolle deklarirt worden, und zwar:

	Ctr.	Pfd.
nach Altenburg	378	—
„ Altona	93	103
„ Brauschweig	80	82
„ Hamburg	13,880	12
„ Lauenburg	167	108
„ Pirna	896	23

Seit Kurzem haben sich hier wieder mehrere Fälle wirklicher Menschen-Pocken gezeigt. Es ist dies eine Aufforderung mehr, die bis jetzt noch ungeimpften Kinder durch schleunige Impfung der Schutzblattern zu sichern.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Natalie, mit dem Königl. Rittmeister des 1sten Kürassier-Regiments, Herrn Ferdinand v. Stegmann, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Baumgarten bei Strehlen, den 22. Juni 1831.

Elise verwittw. von Schickfuß.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Buchs, von einem munterm Mädchen zeigt zu freundlicher Theilnahme seinen entfernten Bekannten ergebenst an.

Wiesenthal bei Lähn den 25. Juni 1831.

H. Groke, auf Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 29sten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Donnerstag den 30sten: Vampyr. Romantische Oper in 2 Akten von W. A. Wohlbrück. Musik von Marschner.

A. 5. VII. 5. J. △ I.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hufeland, Dr. Ch. W., praktische Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands. Dritte verm. Auflage. 8. Berlin. geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Kuhn, J. F., Leitfaden für Infanterie-Unteroffiziere der königl. preuß. Armee. Mit 1 Kupfertafel. 8. Eisleben. 10 Sgr.

Klüber, J. L., öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten. 2 Abtheilungen in 1 Bande. Dritte sehr verm. und verb. Auflage. Lex 8. Frankfurt. geb. 4 Rthlr. 10 Sgr.

Rockstroh, H., Mechanemata oder der Tausendkünstler. Eine reichhaltige Sammlung leicht ausführbarer physikalischer Experimente. Mit 5 erläuternden Kupfern. 8. Berlin. geb. 1 Rthlr.

Sänger, der deutsche, in froher Gesellschaft. Eine Sammlung der edelsten Volkslieder. Zweite umgearbeitete Aufl. 8. Crefeld. geh. 10 Sgr.

J. G. Elsner,
die deutsche Landwirthschaft,
nach
ihrem jetzigen Stande dargestellt.
Zweiter Theil.
Stuttgart. 8. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Die Börsen-Zinsen pro Termino Johanni d. J. können den 4ten July Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Börsen-Conferenz-Zimmer in Empfang genommen werden. Breslau den 25. Juny 1831.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Eichborn, Landeck, Schiller.

Oeffentliche Vorladung.

Am 21sten May d. J. sind an der Cracauschen Grenze, bei dem Dorfe Czarnuchowitz, Pleßer Kreises, dicht am Grenz-Fluß (Przemsa) 50 Stück komplette Gewehre, in Collis verpackt aufgefunden und in Beschlag genommen worden. — Da die Einbringer, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23sten July c. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigen-

thums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Gewehre darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben, und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß dieserhalb nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 4ten Juny 1831.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Es sollen die Theils an der Grüneicher Grenze, theils an den Herrenwiesen, ohnweit Altscheitnig gelegenen, früher von dem Dominio Grüneiche in Erbpacht benutzten Ländereien, bestehend in 157 M. 60 □R. Acker und 62 M.M. 161 □R. Wiese, parzellenweise oder auch im Ganzen vom 1sten September d. J. ab, auf 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 22sten July d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierselbst einen Termin anberaumt, und können Pachtlustige die betreffenden Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug, so wie in dem Kretscham zu Grüneiche und zu Altscheitnig einsehen.

Breslau den 27sten Juny 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Proclama.

Nachdem über das im Fürstenthum Oels und dessen Constädtschen Weichbilde belegene, bisher im Civil-Besitz des Herrn Baron Felix v. Strachwitz sich befundene Rittergut Deutsch-Würbitz und dessen künftige Kaufgelder auf den Antrag eines Real-Gläubigers der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle und jede Gläubiger, welche an das gedachte Gut Deutsch-Würbitz oder dessen Kaufgelder Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25. August a. c. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath von Keltsch anberaumten Liquidations-Termine in dem Geschäfts-Locale des Herzoglichen Fürstenthums-Gericht entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu der Herr Justiz-Commissarius van der Sloot und Justiz-Commissarius Wentzky in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, Ihre Ansprüche an das Gut Deutsch-Würbitz oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, oder im Fall Ihres Ausbleibens zu gewärtigen, daß sie mit Ihren Ansprüchen an das Gut Deutsch-Würbitz werden präcludirt und Ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Oels den 8. Februar 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Das sub No. 9. 12. zu Pawelwitz, Trebnitzer Kreises gelegene, im Jahre 1830 auf 3174 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. taxirte Bauergut, von welchem die dasige Kretschambesitzung Nro. 26. abgetrennt worden, soll im Wege der nothwendigen Resubhastation verkauft werden. Behufs dessen sind drei Bietungs-Termine auf den 5ten May, den 7ten July, und den 1sten September 1831 Nachmittag 3 Uhr, letzterer peremtorisch an ordentlicher Gerichtsstelle zu Hundsfeld anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 25sten Februar 1831.

Das Geheime Rath Mensche Patrimonial-Gericht von Hundsfeld ꝛc.

Auction.

Es soll am 4. July Vormittags um 10 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße ein Plauwagen, 2 Schlitten, einige Rollwagen, 4 Reibesteine und eine Handmühle an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 27sten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 5ten July d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß Nro. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, in einer Kühltonne mit kupferner Schlange und in einem Abziehtopf, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 28sten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Braunrbars-Pacht.

Von Term. Michaely d. J. ab, soll die Bierbrauerei nebst Bier-Ausschank und Gastwirthschafts-Nahrung, in dem auf der Schuhbrücke sub No. 917 gelegenen Kretschamhause das „grüne Bergel" genannt, meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich bis zum 11ten July d. J. bei dem Kretschmer Hiller im Bitterbierhause melden.

Verkaufs-Anzeige.

In Kunzendorf, Trebnitzer Kreises, 2½ Meile von Breslau, sind einige 1000 Schock guter Torf das Schock à 1 Sgr. auf der Stelle zu verkaufen, und werden Käufer von Unterzeichnetem solchen angewiesen erhalten.

Menzel, Freigutsbesitzer daselbst.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wichtige Anzeige für Zeitungsleser.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Karte der russischen Provinzen
Litthauen, Wolhynien, Podolien, Curland, Liefland, Wilna und der Ukraine, nebst den angränzenden Gouvernements.

Folio. Illuminirt. Preis 7½ Sgr.

Karte vom Königreich Polen
nebst den daran gränzenden preußischen Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und dem Gebiete der freien Stadt Krakau.

Folio. Illuminirt. Preis: 7½ Sgr.

Für den geringen Preis von 15 Sgr. erhält hier das Publikum zwei nach den besten Hülfsquellen entworfene Karten, welche den Kriegsschauplatz der Russen und Polen vollständig umfassen und für jeden Zeitungs-Leser unentbehrlich sind. Druck und Lithographie sind gewiß schön zu nennen, wovon man sich bei Ansicht überzeugen kann.

Karte von Italien
nebst den Umgegenden von Rom und Neapel. Gezeichnet und gestochen von Schilling. Folio. Illuminirt. Preis 5 Sgr.

Die Schönheit und Nützlichkeit dieser Karte ist bereits mehrfach anerkannt worden. Um die Einführung in den Schulen zu erleichtern, ist der Preis so ungemein billig gestellt worden.

Sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen
zu Tauf- und allen andern festlichen Gelegenheiten sich eignend, erhielten wiederum in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Tabak - Offerte.
Ein hochgeehrtes Publikum beehren wir uns hierdurch auf eine neu angefertigte Sorte

Varinas Melange Littr. O. à Pfd. 20 Sgr.

aufmerksam zu machen und bitten um geneigten Versuch. Zugleich empfehlen wir unser wohlassortirtes Lager von Rauch- und Schnupftaback zu den Fabrick-Preisen und geben bei 10 Pfund noch 1 Pfund Rabatt.

J. Hartwitz & Comp., Riemerzeile No. 10.

TABAK-OFFERTE

Echt türkischen Tabak
(Tytuń turecki)

empfehlen von seltner Schönheit das Preuss. Pfund 50 Sgr. — in Blasen von ½ Pfd. an bis zu vier Pfund

Krug und Hertzog,
in Breslau Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.
Die neuesten Damenbeutel, Kästchen und Köberchen, die modernsten Armbänder, Armspangen, Halsketten, Gürtelschnallen, Sevignés und dergleichen für Damen und Herren sich eignende Gegenstände, empfingen in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Taback - Offerte.
Meinen geehrten auswärtigen Abnehmern empfehle ich zum gegenwärtigen Markte meine vortheilhaft bekannten

Rauch- und Schnupftabacke,

unter Zusicherung der allerbilligsten Preise bei vorzüglicher Güte der Fabrikate.

C. P. Gille,
Taback-Fabrik in Breslau, zur „goldnen Krone,“ Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke.

Anzeige.
Feine Cervelat-, Schlag-, Preß- und Zungen-Wurst, so wie Schinken, Speck, geräuchertes Schweinefleisch, als auch geräucherte Rindszungen empfiehlt der Wurstfabrikant Rothhämmel aus Berlin, in seiner Bude der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Anzeige.
Kräuter- und fetten Schweitzer Käse, wirklichen Grünberger Wein-Essig habe ich erhalten und empfehle solchen zur geneigten Abnahme.

Ferdinand Moecke,
Schmiedebrücke in der Weintraube.

Mineral-Brunnen-Anzeige
von diesjähriger Juny-Füllung,
empfing ich neue Transporte von
Selter- und Geilnauer-Brunn, Eger Franzens-, Eger Salzquelle und Eger Sprudel-Brunn, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Pillnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, Cudowa-, Reinerzer-, Flinsberger-, Ober-Langenauer- und Altwasser-Brunn, und empfehle diese kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.
Zum gegenwärtigen Markt empfehlen wir unsere Niederlage sämmtlicher Ermelerscher Rauch- und Schnupf-Tabacke
Bremer Cigarren in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kistchen und
Sächsische Postpapiere in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{4}$ Ries
zu geneigter Beachtung, Preis-Courante werden jederzeit verabreicht.

Fr. Schummel et Hinkel,
Büttner-Straße No. 6.

Patent-Schrot
von No. 00 0 1 bis 13 in ¼ Centner-Beuteln und in 5 Pfund-Tütten, so wie
Bleiweiß
in verschiedenen Sorten, ist auf das Preiswürdigste zu bekommen, bei

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Breslau, Carlsstraße No. 41.

Anzeige.
Bis Mitte July werden noch Bleichwaaren zur Besorgung angenommen im Comptoir Büttner-Strasse Nro. 6.

Chlor-Räucherungs-Aparate
für Zimmer, so wie dergl. in Taschen-Flacons erhielten
Günther et Müller,

Restauration.
Kalbs-Cottelet, Beefsteack's, Bouillon, die Tasse 9 Pf. rc., sind täglich zum Frühstück zu haben, außerdem wird zu allen Tageszeiten à la Carte gespeist. — Monatliche Abonnements zu 3 und 5 Rthlr. werden in und außer dem Hause angenommen. — Auch kann ich eine meublirte Stube im ersten Stock ablassen.

Coffetier Schmidt,
in der „goldnen Krone" am Ringe No. 29.

Anzeige.
Alle Sorten Roßhaarzeuge werden verfertigt, bei
Ernst Wünsche, Hummerei No. 22.

Loosen-Offerte.
Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Privat-Unterricht in der französischen Sprache.
An einer von mehreren der Herren Studirenden bereits besuchten Conversations-Stunde, können noch einige Herren Theil nehmen. Auch werde ich zu Anfange der nächsten Woche einen elementarischen Lehr-Cursus für Knaben eröffnen, setze den Privat-Unterricht sowohl in als außer dem Hause fort und bin ebenfalls erbötig, in der griechischen und lateinischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Das Nähere gefälligst zu erfragen, täglich von 8 bis 10 und 1 bis 3 Uhr in meiner Wohnung, Albrechts-Straße No. 22. par terre. Fried, Candidat der Philologie.

Ein unverheiratheter gesitteter Mann, der wenigstens 500 Rthlr. baar in Händen hat, kann sogleich als Compagnon an Handels-Geschäften Theil nehmen. Da es auf dem Lande ist, so kann für Wohnung und Tisch gegen eine billige Vergütigung gesorgt werden. — Nähere Nachricht ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.
Die 6te Artillerie-Brigade wünscht zum 1sten October d. J. einen Staabs-Trompeter zu engagiren. Hiezu befähigte und geneigte Subjecte wollen sich persönlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten melden, um dort die nähern Bedingungen zu erfahren.

von Reindorff,
Oberst-Lieutenant und Brigadier.

Reisegelegenheit.
Es geht den 2ten oder spätestens den 3ten k. M. eine bequeme Reisegelegenheit nach Berlin von hier ab, wo noch eine Dame Platz findet. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Lohnkutscher Rastalsky, Weisgerber-Gasse No. 3.

Verloren.

Eine sehr hülfsbedürftige Wittwe hat das Unglück gehabt, 4 Friedrichsd'or noch in zwei Karten eingenäht, beim Abholen von der Post zu verlieren. Der ehrliche Finder wird recht dringend ersucht, solche gegen ein Douceur Ketzerberg Nro. 8. 3 Stiegen hoch abzugeben. Breslau den 27sten Juny 1831.

Logis dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden in Breslau von der Handlung Hübner & Sohn (Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmidebrück-Ecke) und bei der so allgemein geachteten verwittweten Frau Maler Brendel in Landeck, (in den Hübnerschen Häusern daselbst wohnend) angenommen und zu einem sehr niedrigen Preise vermiethet.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist in den sieben Churfürsten die auf der Herrn-Strasse heraus belegene dritte Etage, bestehend in 4 Zimmern, 2 Alkoven nebst Beilass. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen
und an Termino Michaeli d. J. zu beziehen:

1) Altbüßer-Straße Nro. 46. im Hause zum breiten Stein genannt, die Bier-Brauerei nebst Schankgelegenheit und Zubehör;
2) Mehl-Gasse No. 13. die Mittmannsche Branntwein-Brennerei;
3) Desgl. Nro. 32. die Thomasche Branntwein-Brennerei;
4) Oder- und Kupferschmiede-Straßen-Ecke No. 7. und 30. im Kaufmann Geyderschen Hause der Pferde-Stall nebst Wagen-Remise.

Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32 die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern nebst Beilass, wie auch Stallung und Wagenplätze. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße im Place de repos neue No. 1 an der Promenade gelegenen Hause, ist kommende Michaeli eingetretener Umstände wegen, ein Logis von vier Zimmern, nöthigenfalls eine Stube extra für Bedienung, nebst dazugehöriger Küche, Boden und Keller zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens dabei bedienen. Näheres hierüber zu erfahren Antonien-Straße neue Nro. 4. zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen eine Wohnung 2ter Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets und Beilaß, mit auch ohne Pferdestall. Desgleichen Parterre eine Stube nebst Küche bald zu beziehen.

Dominikaner-Platz No. II. bei Franz Weber.

Zu vermiethen

ist Paradeplatz No. 2 eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven und Beilass. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Zenneg, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Baum: Hr. Lange, Pfarrer, von Beitzen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Carlowitz, Hr. v. Koppelow, Lieutenants, von Kamin. — Im Rautenkranz: Hr. Strache, Justizrath, von Namslau; Hr. Meyer, Kaufm., von Münsterberg; Hr. Teller, Oberamtmann, von Brieg; Hr. Rüdiger, Apotheker, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. Doktor Römhild, von Inowraclow; Hr. Gehrke, Referend., Hr. Drillisch, Lieutenant, beide von Berlin; Hr. Graf v. Larisch, von Grottkau; Hr. v. Eisenschmidt, Major, von Brieg; Herr Riebel, Hofrath, von Karlsruhe. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz; Hr. Merkatz, Superintendent, von Bojanwo; Herr Dering, Lieutenant, von Jackschenau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schweinitz, von Wirrwitz; Hr. König, Gutsbes., von Brune. — In der großen Stube: Hr. Giebocky, Kriminal-Richter, von Kozmin; Hr. Königk, Hofprediger, von Poln. Wartenberg; Hr. Albrecht, Oberamtm., von Strehlitz; Hr. Richter, Inspektor, von Ellguth; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Herrnkatschütz; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Friedländer, Gutsbes., von Poln. Marchwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Grasme, Pastor, von Trachenberg; Hr. Schüler, Lieutenant, von Sulau; Hr. Seidel, General-Pächter, von Schönau; Hr. Rochert, Kaufmann, von Punitz. — Im weißen Storch: Herr Zimmer, Gutsbes., von Vorvaus. — Im Privat-Logis: Hr. Neugebauer, Justiz-Rath, von Sulau, Reuschestraße No. 67; Hr. v. Garnier, von Nassadel, Ohlauerstraße No. 75; Hr. v. Tschirschky, von Peilau; Hr. v. Rosenberg-Lipinsky, von Gutwohne, beide Albrechtsstraße No. 15; Hr. Musenberg, Apotheker, von Habelschwerdt, Schuhbrücke No. 58; Hr. Schulze, Gutsbes, von Gros-Woitsdorff, Katharinen-Straße No 6; Hr Singer, Bergrath, von Brieg, Albrechtsstraße No. 38; Hr. Neumann, Inspector, von Stahlhammer, Hr. Kober, Pastor, von Ludwigsthal, beide Reuschestraße No 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.